

„Philosophen sind wie Zahnärzte, die Löcher aufbohren, ohne sie füllen zu können.“

-Giovanni Guareschi

Von Welchem Loch ist die Rede? Nach was suchen Philosophen denn eigentlich? Nach was „bohren“ sie denn?

Bei Zahnärzten, welche im Zitat angesprochen werden, ist diese Frage recht einfach zu beantworten. Zahnärzte suchen nach Krankheiten, nach Unreinheiten in und auf den Zähnen. Sie versuchen diese zu bekämpfen, indem sie kranke oder befallene Stellen entfernen und die entstandenen Löcher passgenau wieder verschließen. Ohne, dass man den Eingriff im Nachhinein auf irgendeine Weise erkennen kann. Dieser Schmerz, den die Person aufgrund des kranken Zahns empfindet, kann in manchen Fällen bereits bestehen, oder er könnte erst mit der Zeit auftreten und dem Betroffenen Menschen das Leben erschweren.

Aber was versuchen Philosophen und Philosophinnen zu füllen und vor allem wie?

Philosophen und Philosophinnen stellen sich die verschiedensten Dinge in Frage. Sie „bohren“ sozusagen in ihrem eigenen, aber auch irgendwie im Leben aller herum. Sie hinterfragen was sie glauben, was sie wissen und dadurch auch was sie glauben zu wissen. Aber auch ihre Sinne: was sie sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen können. Sie wollen verstehen wie die Welt funktioniert und warum bestimmte Dinge so sind wie sie sind.

Und wie schließen sie diese Löcher dann? Die Antwort ist einfach. Mit mir! Denn wenn sie dies erreichen könnten, dann wäre ihr Schmerz, ihre Sehnsucht, ihr Verlangen nach dem „Wirklich wahren“ gestillt und sie könnten mit der gemachten Erkenntnis zufrieden sein. Sie könnten sie in Stein meißeln und sie wäre auf immer und ewig richtig und zutreffend.

Um dies zu erreichen verwenden sie unterschiedlichste Methoden und Ansätze. Denn es gibt in der Philosophie, eigentlich in der Wissenschaft allgemein, die verschiedensten Theorien und Überzeugungen, wie man zu mir gelangen kann. Je nach Zeit und Ort wo man aufwächst, je nach Vorbildern und Vordenkern wird man dahingehend beeinflusst, wie man selbst meint zu Erkenntnis zu gelangen.

Als Beispiele dafür:

Renè Descartes, als Rationalist, beruft sich auf den methodischen Zweifel. Er stellt alles in Frage, um zu einem einzelnen Fixpunkt zu kommen, von dem er ausgehen kann und auf dem er alles weitere aufbauen kann. Dazu schließt er zunächst seine Sinneswahrnehmung und die Außenwelt, als diesen Fixpunkt, komplett aus. Er will mich also zu Beginn nur und ausschließlich durch dem Verstand erreichen.

David Hume, als Empirist, hingegen verlässt sich ausschließlich auf seine Sinne und stellt so sogar den menschlichen Verstand, ja seinen eigenen Verstand in Frage.

Doch kommen sie dadurch wirklich dorthin, wohin sie gelangen wollten? Sind sie überhaupt in der Lage mich zu finden? Oder scheitern sie irgendwo auf dem Weg indem sie Fehler machen, falsch beobachten, falsche Schlüsse ziehen oder einfach doch an gegebenen Gesetzen festhalten. Bleiben diese Löcher, die durch die aufgerissenen Fragen entstehen nicht doch irgendwo bestehen?

Ich meine natürlich, ich würde ausgezeichnet in diese Löcher passen. Ich besitze nämlich die Fähigkeit mich ihnen anzupassen bzw. die Löcher mir anzupassen. Ich kann die Löcher so verschließen, dass sie niemals wieder aufgehen. Egal wie fest an mir gerüttelt wird. Egal wie oft ich hinterfragt werde. Aber ich bevorzuge es versteckt zu sein und auch noch zu bleiben.

Sonnenblume

Bislang hat noch keiner die Schatzkarte zu mir gefunden und den ultimativen Jackpot der ewig währenden, unendlichen Wahrheit erhalten.

Ich muss jedoch zugeben, dass ich sehr wohl einige Helfer bei meinem Versteckspiel habe. So z.B. mein guter Freund die Natur. Pantherei! Alles fließt! Alles verändert sich immer, und immer und immer wieder. Etwas, das heute als logisch und wahr erachtet wird, könnte morgen auch schon wieder überholt und falsch sein, also eine Unwahrheit werden. Ständig und immer wieder wird in der Wissenschaft etwas falsifiziert. Nur so kann man doch zur Erkenntnis gelangen oder? Aber war ich dann in dieser „falschen Antwort“ jemals enthalten, wenn man mich danach als unwahr bezeichnen würde?

Seit der Antike dachte man so häufig mich gefunden zu haben. Aber wie es scheint hatten sie alle sich getäuscht. Vielleicht haben sie einen Teil von mir gesehen. Einen kleinen, winzigen Blick von mir erhascht. Aber mich wahrhaftig entdecken und festhalten, das gelang bislang noch keinem und keiner.

Ich kann den Philosophen und Philosophinnen jedoch nicht vorwerfen, dass sie nicht versuchen die Löcher zu stopfen. Keineswegs!

Denn was tun Philosophen und Philosophinnen konkret? Sie versuchen dieses Loch zu stopfen. Mit allen möglichen Dingen, bis sie am Ende merken, dass es doch nicht zu 100% passend ist.

Und dann, was dann? Dann suchen sie weiter. Sie suchen nämlich nach einem Teil welches zu 100% passend ist, nach etwas, dass sie nicht mehr bezweifeln können. 99,99% ist eigentlich nicht genug. Dazu wird meist in irgendeiner Form eine These gebildet, der eine Antithese gegenübergestellt wird. Daraus ergibt sich die Synthese, die mir schon um einiges näherstehen sollte, als die anfängliche These es tat. Meist wird es nicht dabei belassen. Die entstandene Synthese wird wieder in Frage gestellt und so weiter und so weiter.

Man könnte mich dahingehend fast mit einer Asymptote in der Mathematik vergleichen. Man ist in der Lage mir unendlich nahe zu kommen aber wird mich nie und niemals berühren.

Ganz egal wie sehr man es will.

Ganz egal wie man es versucht.

Oh verzeihen Sie mir wehrte LeserInnen und Leser! Vor lauter Aufregung hatte ich doch ganz vergessen mich vorzustellen. Ich bin die wirkliche, allumfassende immer wahr seiende und immer wahr bleibende... Wahrheit. Es freut mich sehr Sie heute zu treffen. Aber eigentlich kennen wir uns ja doch schon. Also ich Sie zumindest. Wir sind uns nämlich schon das ein oder das Andere mal über den Weg gelaufen. Manchmal war ich an Ihrer Seite- und manchmal, da haben Sie mich gelehnt. Aber keine Sorge, ich nehme Ihnen das nicht übel!

Ich kann Sie als Ganzes Wahrnehmen. So, wie Sie wirklich sind. So, wie Sie wirklich wahr sind. Jedoch sehen Sie immer nur einen kleinen Teil von mir. Nur ein winzig kleines Stückchen.

Jetzt stellen Sie sich vielleicht die Frage was, oder wer ich nun eigentlich bin. Ich finde es etwas schwierig das mit Ihnen zu teilen, da ich immer einen Teil meines Wesens außer Acht lassen müsste, um mich so zu präsentieren, dass Sie mich verstehen und begreifen könnten. Aber ich will den Versuch nichtsdestotrotz wagen, indem ich die Unwahrheit, also die Lüge definieren will.

Was ist die Unwahrheit?

Eine Unwahrheit ist so ein Stück, das eben nicht in das gebohrte Loch hineinpasst. Beziehungsweise es passt nur in Gänze hinein. Das Stück ist so z.B. zu klein und lässt an vielen Ecken und Kanten noch kleinere Löcher offen, die dann wiederum gestopft werden müssen. Manche dieser Löcherlein können aufs Neue gestopft werden - andere nicht. Diese Löcherlein, die dann wieder gestopft werden müssen, lassen wieder noch viel kleineren Löcherlein entstehen, wovon manche gestopft werden können andere nicht. Und so geht das immer weiter.

Oder aber, dieses Stück der Unwahrheit ist zu groß, nicht richtig geformt und sprengt dadurch die gemachte Bohrung auf.

Als Fazit kann man so sagen: Die Unwahrheit ist einfach nicht das passende Puzzlestück, um das Loch auf eine richtige und Art und Weise zu stopfen.

Ein Beispiel für eine Sprengung der Bohrung wäre, wenn ich nach einer einzigen Antwort gesucht habe und mehr als eine erhalten habe. Eine etwas sinnlose Diskussion wäre so, mit einem anderen Menschen, über die Farbe eines gewissen Objekts zu diskutieren. Ist die Tafel vor uns grün? Oder dunkelgrün? Oder moosgrün? Aber welche Farbe hat Moos denn eigentlich?...

Welche dieser Beschreibungen wäre wirklich wahr? Welche der empfundenen Wahrheiten passt perfekt in das Loch, das die Frage „Welche Farbe hat die Tafel vor uns“ beantwortet? Jede Person glaubt die Wahrheit zu sagen. Jeder meint von mir zu sprechen, aber sie werden sich niemals darüber einig werden was die Wahrheit über die Farbe der Tafel wirklich ist. Somit muss entweder der Rahmen der Fragestellung erweitert werden, oder man muss sich mit einer allgemeiner gehaltenen Antwort/ Wahrheit begnügen. Das Loch dieser Frage kann so dadurch beantwortet werden, dass die Tafel in diesem Fall grün, dunkelgrün und moosgrün ist. Aber habe ich damit wirklich das Wesen der Tafel auf mich, also auf die Wahrheit zurückgeführt?

Oder man könnte sagen die Tafel ist Grün und alle Spektren der Farbe Grün, die es auf dieser Welt gibt, sind darin eingeschlossen. Aber habe ich dadurch wirklich eine aussagekräftige Erkenntnis gewonnen? Habe ich wirklich die Wahrheit gefunden?

Ich bin nämlich nicht immer so eintönig, wie ich vielleicht auf dem Papier scheine. Ich bin eher eine Art Chamäleon, die sich nach persönlichem Empfinden der betroffenen Person richtet und sich stets und ständig aufs Neue verändert. Das innere eines Menschen, die Bewertung seiner Erfahrungen oder auch nur die gemachten Erfahrungen selbst haben einen großen Einfluss darauf, was als wahr und als unwahr angesehen wird.

-Das ist zumindest der Teil von mir, den Sie kennen. Aber eigentlich bin ich viel, viel mehr. Ich bin nämlich auch allgemeingütig und somit kann ich doch eigentlich nicht von Ihrer Person und Ihren Bedürfnissen beeinflusst werden, oder?

Die häufigste Art von Unwahrheiten, die die Menschheit hervorbringt sind Lügen. Eine Lüge ist, wenn Fakten oder Geschehnisse wissentlich vertauscht, verändert oder ausgelassen werden, wenn man einer anderen Person darüber berichtet. Dies wäre wohl die einfachste Definition. Aber sie ist nicht durchgehend passend. Denn eigentlich ist auch der unwissentliche Vertausch von Fakten eine Lüge für eine dritte Person.

Sonnenblume

Nun werden sie vielleicht denken, dass ich etwas narzisstisch bin, wenn ich mich in das Zentrum der Philosophie, aber auch der allgemeinen Wissenschaften stelle. Allerdings dürfen sie nicht außer Acht lassen, dass immer, wenn man eine Frage, ganz egal welcher Art, stellt die Wahrheit über diesen bestimmten Umstand erfahren möchte. So bin ich überall in jeder Antwort.

IMMER.

In jeder Farbe In jeder Form. In jedem Gedankengang und jeder Sinneswahrnehmung. Ich bin omnipräsent und doch für jeden Menschen ungreifbar. Eine sehr passende Bestätigung dieser Überlegung findet sich im Zitat „Ich weiß, dass ich nichts weiß!“. Ich meine, bereits im antiken Griechenland kann man so einen Sympathisanten für meine These finden.

Als mein endgültiges Fazit möchte ich so sagen, dass Philosophen und Philosophinnen wirklich mir Zahnärzten verglichen werden können. Sie suchen Antworten auf Fragen, die ihnen unter der Haut brennen und versuchen sie bestmöglich mit einem guten Gewissen zu beantworten. Allerdings werden sie immer mit dem Problem zu kämpfen haben, dass ich nicht immer gefunden werden will und mich dadurch in ihren Augen ständig und immer wieder verändere. Diese perfekte Füllung für das Loch können sie so nicht wirklich finden, denn sie werden nie den gesamten Zusammenhang verstehen können.

Allerdings füllen sie diese Löcher sehr wohl. Vielleicht ab und zu mit nicht den passendsten Materialien, aber sie versuchen es immer und immer weiter. Solange dieser Prozess weitergeführt wird und keine unveränderbaren Gesetzmäßigkeiten in der Philosophie entstehen, so kann weiter gefüllt werden und man wird sich mir immer weiter annähern. Und wer weiß vielleicht, ja, vielleicht werde ich doch irgendwann gebändigt werden und die Löcher perfekt ausfüllen. In all meiner Pracht und Fülle.